

Yasmine Ostendorf-Rodriguez

Let's Become Fungal! Mycelium Teachings and the Arts

Valiz Verlag, Amsterdam 2023,
kartoniert, 336 Seiten,
17 × 24 cm, 27 Euro

Seit einigen Jahren ist eine steigende Flut von Veröffentlichungen rund um das Thema Pilze zu beobachten. Das wachsende Interesse an Fungi besteht vornehmlich in einer netzwerk-basierten Kooperation mit ihnen, vor allem im Hinblick auf die Zukunft unseres Planeten. Wohnt Pilzen ein Wissen inne, das sich für daraus resultierende Fragestellungen fruchtbar machen lässt? Die Hoffnung ist, durch ein tieferes Verständnis der Pilze Lösungen entwickeln zu können, die dem Klimawandel und dem Kollaps der Ökosysteme entgegenwirken – und damit den großen globalen und zukünftigen Herausforderungen gewachsen zu sein.

Diesem Ansatz folgend, appelliert Yasmine Ostendorf-Rodriguez bereits mit dem Titel »Let's Become Fungal!« an die Leser:innenschaft, sich das Pilzsein zu eigen zu machen und durch Mycelium Teachings von den Fungi zu lernen – »go native«, wie es Ethnograph:innen formulieren würden. Die Autorin verbindet wissenschaftliche, praktische und künstlerische Perspektiven und lädt dazu ein, in die vielfältige Welt der Pilze einzutauchen. Sie lässt indigene wisdom keepers, Künstler:innen, Feminist:innen und Mykolog:innen zu Wort kommen. Ihre Herangehensweise ist es, in der Art eines Myzels innovative Praktiken aus Lateinamerika und der Karibik zu verweben, die auf artenübergreifender Zusammenarbeit, Symbiose, Allianzen, nicht-monetärem Ressourcenaustausch, Dezentralisierung, Bottom-up-Methoden und gegenseitiger Abhängigkeit beruhen. Um den kollaborativen Netzwerkgedanken auch in die Form des Textes einzu-

schreiben, ist jedes Kapitel als Frage formuliert, die in der Konsequenz jedoch nicht als solche beantwortet wird. Stattdessen kommen Akteur:innen zu Wort, die ihre eigenen Teachings – oder die ihrer Community – teilen und Themen wie collaboration, decoloniality, feminism, non-linearity, toxicity, mobilization, biomimicry, death und being non-binary fokussieren. Die Teachings sind nummeriert und bauen inhaltlich aufeinander auf. Beginnend mit der Einstiegsfrage »How to Become Fungal?« (S. 14 – 39), münden die Perspektiven schließlich in der Überlegung, wie sich jene Learnings, die sich im Verlauf des Lesens ergeben, vergesellschafteten lassen.

Der innovative Ansatz dieser Arbeit liegt in der Formulierung der Fragestellungen. Weil der Bezug zu Pilzen in den Teachings auf unterschiedlichste Weise hergestellt wird, lassen sich Themenfelder und Konnotationen auf überraschende Art verknüpfen und zeigen daraufhin ihr transformatives Potenzial. Beispielsweise wird die Frage nach einem kollektiven Gedächtnis und tradierten Kolonialisierungslagen (S. 42, 271) mit dem Erkennen von Entanglements als eine Praxis der Verantwortung ver-schränkt. Und dem Credo »justicia para los hongos« gemäß (S. 274) findet auch die Frage nach der (Re-)Integration von mykotischem Vokabular und der Bedeutung von Sprache als essenziellem Kommunikationswerkzeug, das den Pilzen durchaus gerecht wird, Einzug in die Abhandlung. Im Verlauf der Lektüre tauchen Leser:innen in unterschiedliche kulturelle Settings und Perspektiven ein, die durch den



Bezug zu den Fungi und ihren Lehren gerahmt werden.

Ostendorf-Rodriguez entwickelt mithilfe der Mycelium Teachings und deren Verwebung und Repräsentation in künstlerischen Praktiken eine Methode, die auf dem symbiotischen Zusammenspiel der Fungi fußt und einen impulsbasierten, fruchtbaren Multispecies-Informationsaustausch forciert. Besonders im Hinblick auf das Überleben aller Spezies und inhärente Fragen der Resilienz und Anpassungsfähigkeit lohnt die Suche nach alternativen Zukunftsentwürfen.

Das anregende, ausgesprochen experimentelle Buch verlangt den Lesenden recht viel ab. Es versucht Perspektiven zusammenzudenken, postuliert wirkmächtige interdisziplinäre und künstlerische Symbiosen und setzt hoffnungsvoll auf eine gemeinsame Multispecies-Zukunft. Aktuelles Pilz- und Myzelwissen fokussierend, regt es an, neu und anders zu denken und bisher verborgene Perspektiven fruchtbar einzubeziehen. Das multiperspektivische Pilzbuch kann eine grundlegende Lektüre für alle sein, die sich mit dem Fortbestand unserer Erde beschäftigen – seien es Wissenschaftler:innen, Künstler:innen, Gärtner:innen, Erzieher:innen, Politiker:innen oder auch Köch:innen und Gourmets. Mit den Mycelium Teachings im Gepäck schmeckt jeder bekannte Pilz nun anders und neu.

LUDGER FISCHER

Gunther Hirschfelder, Lars Winterberg,
René John, Jana Rückert-John,
Corinna Schirmer (Hg.)

Fleischwissen. Zur Verdinglichung des Lebendigen in globalisierten Märkten

Vandenhoeck & Ruprecht,
Göttingen 2024,
Hardcover, 519 Seiten,
15,9 × 23,3 cm, 70 Euro

Schwäääre Kost. Das sagt Boxweltmeister Wladimir Klitschko zu seinem Boxweltmeister-Bruder Dr. Vitali Klitschko, als der ihm einen dicken Band mit den Werken von Tolstoi auf den Schoß wirft. Schwäääre Kost ist auch dieser dicke Aufsatz-Sammelband zum Thema Fleisch. Als Ergebnis eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekts dient er vor allem der Rechtfertigung der dafür aufgewendeten Forschungsmittel. Beteiligt waren unter anderen die Professur für Vergleichende Kulturwissenschaft der Universität Regensburg, die Professur für die Soziologie des Essens der Hochschule Fulda und das Institut für Sozialinnovation (ISInova) in Berlin. Die Laufzeit des Projekts betrug drei Jahre. Die federführende Universität Regensburg erhielt allerdings nur rund 675.000 Euro. Immerhin.

Wissenschaftliche Projekte haben meistens noch kompliziertere Titel als »Zur Verdinglichung des Lebendigen in globalisierten Märkten«. Fachfremde könnten vermuten, das Lebendige, in diesem Fall Tiere, sei zu irgendeiner Zeit nicht als Ding betrachtet worden. Das wurden und werden Tiere aber schon immer, nicht erst in globalisierten Märkten. In juristischer Sichtweise sind Tiere Sachen, auch wenn sie noch leben.

Traditionell eine hochgeschätzte Nahrungsquelle, wird Fleisch derzeit schief beäugt als Teil einer ungesunden Ernährung und eines unachtsamen Umgangs mit der Natur. Nach einer halben Million Jahre, in denen Fleisch ein Symbol für